

Eine der schwächsten Stellen unserer Arbeit ist das Zurückbleiben auf dem Gebiet des Bauwesens. Zu Beginn des letzten Quartals des vergangenen Jahres zeigten sich beim Wohnungsbau große Rückstände. Das Büro der Bezirksleitung beriet sich mit verantwortlichen Funktionären der Bauindustrie und beschloß, in einem 40-Tage-Programm alle Bauschaffenden und die ganze Bevölkerung für die Mitarbeit zur Fertigstellung aller planmäßig vorgesehenen Wohnungen zu gewinnen.

Der Rat des Bezirkes führte zur Verwirklichung des 40-Tage-Programms eine Ratssitzung mit Bauarbeitern im Kunstseidenwerk „Friedrich Engels“ in Premnitz durch. Zur Vorbereitung dieser Ratssitzung hatten Mitglieder des Rates des Bezirkes, Ingenieure, Architekten und Mitarbeiter des Bezirksbauamtes auf den Baustellen mit den Bauarbeitern diskutiert. Es wurde sichtbar, daß unsere Staatsfunktionäre die Initiative der Bauarbeiter und der Bevölkerung ungenügend entwickelt hatten. Auf dieser Ratssitzung versuchten die leitenden Genossen vom Bezirksbauamt darzulegen, daß die Erfüllung des Bauprogramms nicht gewährleistet werden könne, weil nach ihrer Meinung für das große Bauvolumen die Baukapazität nicht vorhanden sei. Die Bauarbeiter bewiesen ihnen das Gegenteil. Sie sagten: „Wenn wir auf den Baustellen die Arbeit besser organisieren, die vorhandene Technik richtig ausnutzen und mit den neuen Methoden und Baustoffen arbeiten würden, dann können wir mit der vorhandenen Kapazität die Aufgaben ohne weiteres erfüllen.“

In manchen Kreisen, wie in Oranienburg und Potsdam-Stadt, wurde auf jeder Baustelle mit den Bauarbeitern, den Malern und den anderen Bauhandwerkern die Durchführung des 40-Tage-Programms beraten und genau festgelegt, wie Tag für Tag die Arbeit voranschreiten muß, damit bis Ende des Jahres die Wohnungen bezugsfertig sind. Das Ergebnis war, daß noch etwa 1500 Wohnungen — und da wir damit auch das Offenstallbauprogramm verbunden hatten — auch noch 156 Offenställe in dieser Zeit fertiggestellt wurden. Der Plan war damit noch nicht erfüllt. Hätten wir aber das ganze Jahr mit den Genossen in den staatlichen Organen so gearbeitet und dafür gesorgt, daß sie den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt in der Bauindustrie mehr beachten, dann wäre unzweifelhaft das Bauprogramm in allen seinen Punkten erfüllt worden.

Aus diesen Erfahrungen haben unsere Genossen im Rat des Bezirkes Schlußfolgerungen für die Durchführung des Bauprogramms 1959 gezogen. Der Bauablauf wurde für das ganze Bauprogramm des Jahres 1959 genau ausgearbeitet und dabei festgelegt, wie jetzt zusammen mit den Bauarbeitern und der Bevölkerung Tag für Tag das Bauprogramm erfüllt werden muß. Dafür wurden bestimmte Etappenziele gestellt. Auch die Bezirksleitung hat daraus Schlußfolgerungen für die Durchsetzung des sozialistischen Arbeitsstils im Staatsapparat und für die Verbesserung ihrer Führungstätigkeit auf allen Gebieten der Staatsarbeit gezogen. Diese Erfahrungen wurden in Zusammenarbeit mit der Brigade des Zentralkomitees verallgemeinert und in einem Dokument „Zur Entwicklung des sozialistischen Arbeitsstils im Staatsapparat“ niedergelegt.

„Neuer Weg“: *Worin besteht das Wesentlichste der Beschlüsse der Bezirkskaderkonferenz des Rates des Bezirkes und wie hilft die Bezirksleitung bei der Durchsetzung dieser Beschlüsse?*

Genosse Seibt: Den Beschluß über die Verbesserung der marxistisch-leninistischen Kaderpolitik können wir nicht losgelöst von den anderen Fragen betrachten, die wir eben behandelt haben, denn die Entwicklung und Erziehung